

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 105 (2018)
Heft: 7-8: Im Klimawandel : Bauen mit der Erderwärmung

Artikel: Massenwohnungsbau retour
Autor: Joanelly, Tibor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

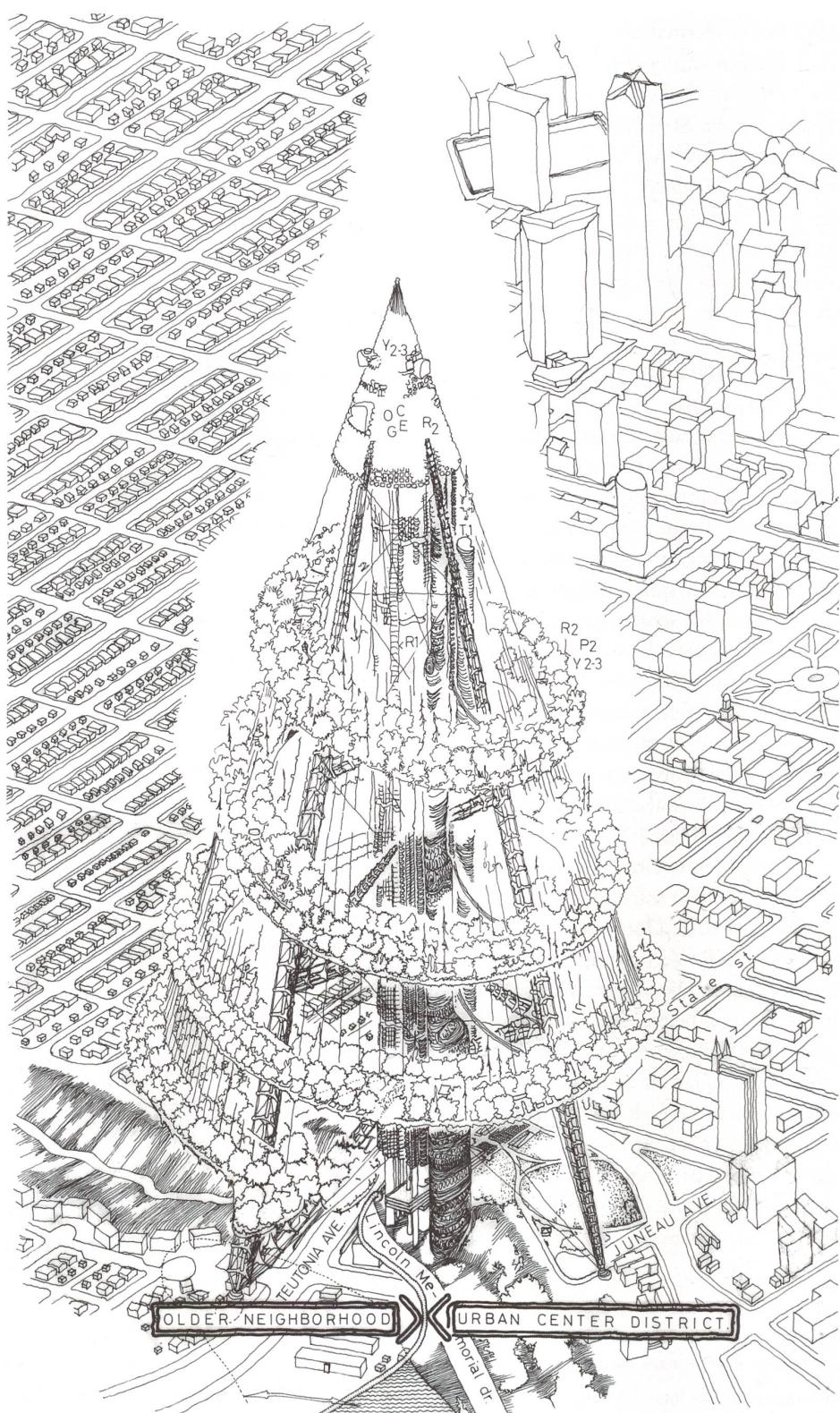
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

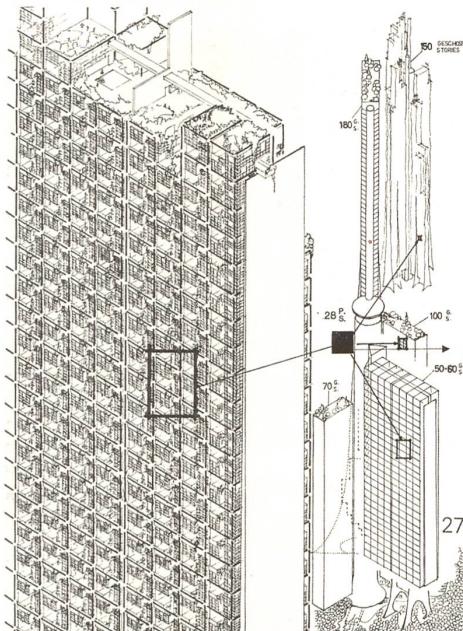
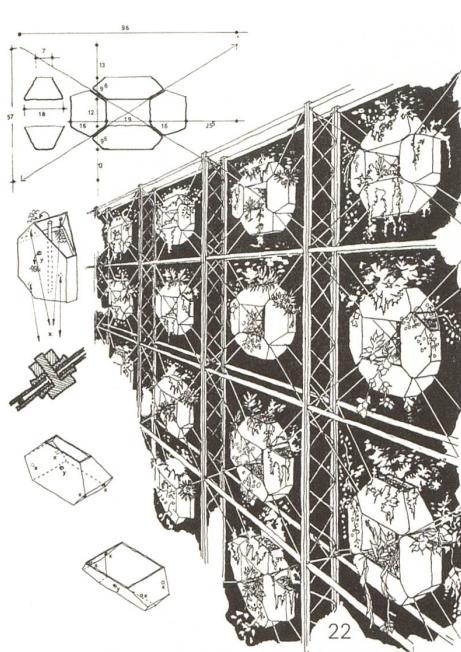
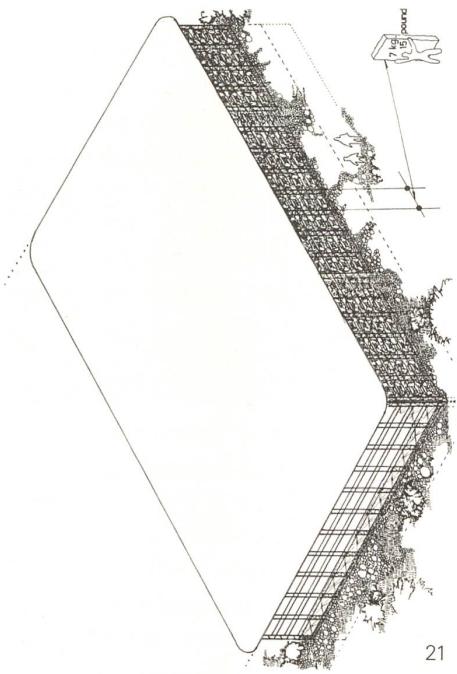
Massenwohnungsbau retour

Im Werk des hierzulande unbekannten ungarischen Architekten Elemér Zalotay verbinden sich Rationalität, Selbstbau und die Suche nach Ganzheitlichkeit. Die Recherchen zu unserem Nonkonform-Heft (wbt 7/8-2017) zeigten: Zalotay blieb zu Unrecht ruhmlos. Seinem Haus im Berner Ziegelried sind Ideen hinterlegt, die über das Phantastische und Versponnene hinausweisen. Die nächsten Seiten porträtieren nicht nur einen Aussenseiter, sondern auch einen begnadeten Zeichner und Konstrukteur.



Eine Park-Spirale umrandet 20 000 Wohnungen für den Selbstausbau: Projekt einer 200-geschossigen «Megastruktur» als Leichtkonstruktion über Milwaukee, Inter-

national Design Competition 1987–88. Alle Zeichnungen im Beitrag © Elemér Zalotay/
FUGA Galleria Budapest



Do-it-yourself und Modularität als einige Prinzipien für eine Lagerhalle und ein Scheibenhochhaus. Elemente und raumhafte Fassade testete der Architekt Zalotay beim Bau seines eigenen Wohnhauses. Ausrisse aus einem Buch im Eigenverlag, 1976.

¹ Die Zeitschrift *Magyar Épitőművészeti* widmete dem Architekten ein ganzes Heft zum 80. Geburtstag: *Zalotay 80*, mé 2-2013.

Herr Zalotay und sein Haus im Ziegelried

Tibor Joanelly

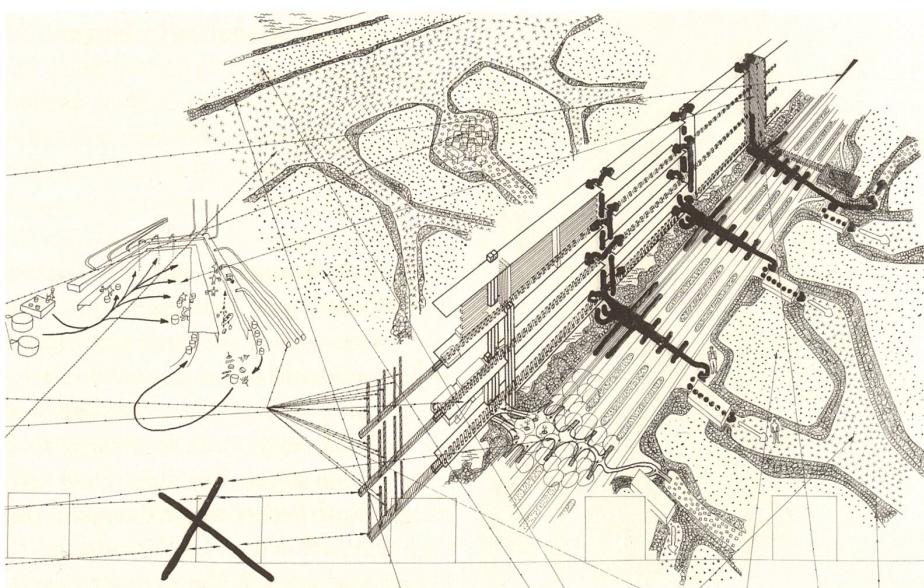
Bise, Berner Seeland, es rüttelt an Gläsern und Blechen, dass es klappert und singt. «Es hält», sagt der Denkmalpfleger, «schauen Sie mal, diese dünnen Holzstäbe. Genial!» Dass das Haus, von dem hier die Rede ist, als Ganzes überhaupt noch steht, ist vor allem ihm, dem Denkmalpfleger Rolf Weber zu verdanken. Und auch den Architekten Urs Grandjean, Uli Huber und einer Reihe weiterer Begeisterter. Sie haben sich mit dem einzigen Werk von Elemér Zalotay in der Schweiz angefreundet und dafür gesorgt, dass das Haus im Ziegelried bei Schüpfen unter Denkmalschutz steht.

Zalotay: Bastler, Tausendsassa, Utopist, Architekt. Sein Haus: irgend etwas zwischen Werken von Jean Prouvé, Paolo Soleri, Bruce Goff und Bruno Weber Dietikon. Ein Wolkenkuckucksheim.

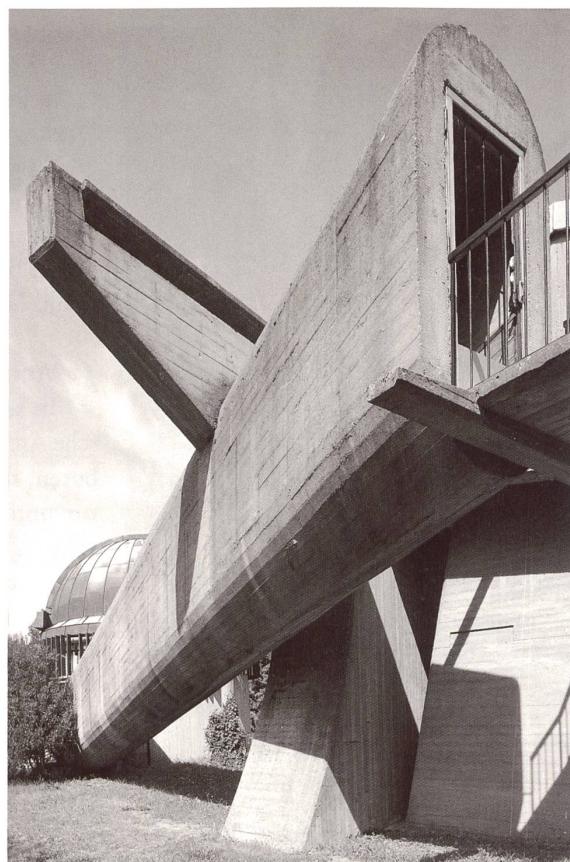
Wer ist Elemér Zalotay?

In seinem Heimatland ist der ungarische Architekt eine Berühmtheit.¹ 1932 geboren, studierte er in Budapest Architektur und erlangte bald nach seinem Abschluss und dem Volksaufstand 1956 Beachtung, weil er sich mit einem eigenen Projekt in die damalige Wohnbaudiskussion eingemischt hatte.

Dies tat er mit berechtigtem Optimismus: Anfang der 1960er Jahre hatte die nach dem sowjetischen Einmarsch wieder fest eingesetzte Sozialistische Arbeiterpartei von János Kádár zur Hebung von Moral und Wohlstand eine Initiative gegen die Wohnungsnot nach russischem Vorbild lanciert, basierend auf Vorfabrikation und Standardisierung. Die Initiative ging einher mit der Entstalinisierung der Politik, die auch eine gewisse Öffnung von Land und Denken mit sich brachte.



Das ganze spätere Werk Zalotays ist im Projekt für ein «Streifenhaus» schon angelegt, einer linearen Megastruktur nördlich von Budapest nach dem Vorbild unter anderem von Le Corbusiers Unité. Das Streifenhaus sollte um 1962 das ungarische Wohnungsproblem auf einen Schlag lösen.



Das expressive Sputnik-Observatorium von 1968 in Szombathely diente der Satellitenbeobachtung. Bild: Tibor Zsitva, 2012

Zalotay, ganz unbescheiden, machte auf sich aufmerksam mit dem Entwurf für ein *Szalagház*, ein «Streifenhaus» mit bis zu 20 000 Wohnungen in ausgeklügelter Leichtbauweise. In seinem Projekt vereinigte und radikalierte er die *Unité d'habitation* von Le Corbusier mit den kollektiven Zeilenbauten Moissei Ginsburgs und Ivan Leonidovs Bandstadt-Entwurf für Magnitogorsk. Die modernen Ikonen verband er mit einem ganzheitlichen, an den Elementen der Natur orientierten Ansatz. Kurzum: Das je nach Projektstand und Publikation bis zu 3,2 Kilometer² lange und 30 bis 50 Geschosse hohe Wohnhaus, ausgestattet mit einer raumhaltigen und parkartig bewachsenen Fassade, wurde breit diskutiert und dann aus verschiedenen Gründen genauso breit wieder verworfen.³ Der Entwurf brachte Zalotay Ende der 1960er Jahre den Ruf des Nonkonformisten ein und machte ihn letztlich zum Dissidenten. In den erfolgreichen Jahren davor baute er im westungarischen Sárvár, auf halber Strecke zwischen Wien und Balaton, ein Kollektivwohnhaus,⁴ eine Lederwarenfabrik,⁵ eine Baumschule⁶ und in Szombathely eine spektakuläre Satellitenbeobachtungsstation.⁷ Weil er danach keine Aufträge mehr erhielt, emigrierte er 1973 in die Schweiz.

Prekarat für Künstlerfreiheit

Arbeit fand er hierzulande in Bern bei Franz Meister (1923–2012).⁸ 1979 begann Zalotay mit dem Bau seines eigenen Wohnhauses im Ziegelried im Berner Seeland, dem Haus, von dem eingangs die Rede war. Durch sein Interesse an den Möglichkeiten des Selbstbaus motiviert – das «Streifenhaus» war in den 1960er Jahren auch als Megastruktur für einen Do-it-yourself-Ausbau empfohlen worden – und wohl auch aus materieller Knappeit, sollte sein Haus aus einzelnen Rahmenelementen bestehen, die von Hand montiert werden können. Das fast schwebende Raumgefäß hat Zalotay im Laufe der Jahre mit zahllosen Schichten von kunstvoll geformtem Blech, Steinen, Keramikscherben, Draht und Schnur über-

² Silvio Macetti, *Grosswohneinheiten*, Berlin 1968, S. 200.

³ Vgl. Mariann Simon und Péter Haba, «A Difficult Person for Socialism, Elemér Zalotay and his strip building», in: Ines Weizman (Hg.), *Architecture and the Paradox of Dissidence*, Abingdon & New York 2014, S. 45–58 und Virág Molnár, *Building the State. Architecture, Politics and State Formation in Post-War Central Europe*, London & New York 2013, Kapitel *Prefabricating Modernity, Mass Housing and its Discontents*, S. 91–100.

⁴ Hunyadi János utca 9, Sárvár, 1966.

⁵ Sársziget utca 78, Sárvár, 1966.

⁶ 47°16'11.6"N
16°58'36.8"E, 1966.

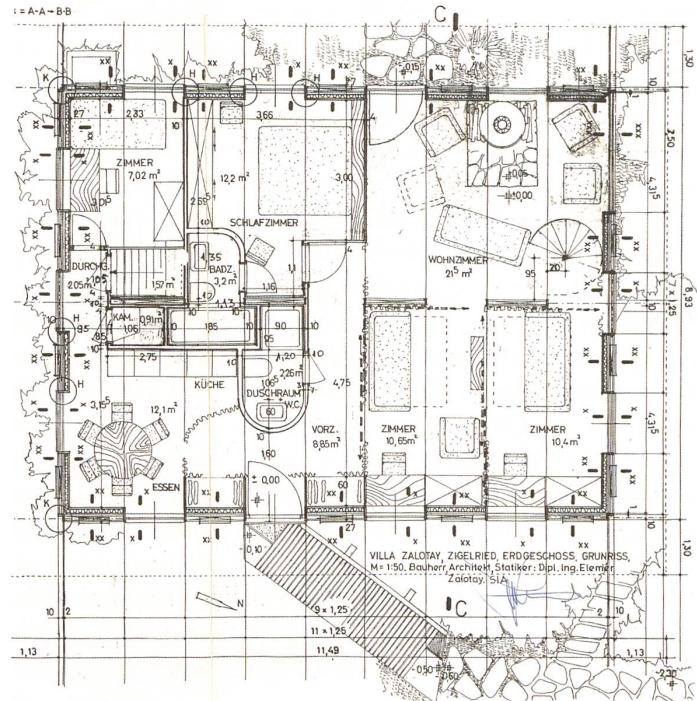
⁷ Szent Imre herceg utca 112, Szombathely, 1968.

⁸ Es ist anzunehmen, dass Zalotay in Meisters Büro unter anderem auch an der expressiven Struktur des Sendeturms auf dem Chasseral mitarbeitete.



Die rationale Modulararchitektur des Wohnhauses im Ziegelried ist auf die Montage von Hand ausgelegt; die kleinen rechteckigen hellen Elemente in den Rahmen sind dekorativ gedacht und kaschieren die austiefenden Drähte. Bild vom Zustand 1980:
Lóránt Perényi

Baubewilligungsplan des Hauses im Ziegelried. Standardisierte, von Hand versetzbare Tafeln und leichte Fachwerkträger bilden eine räumliche Matrix, die viel Flexibilität und Raum bietet. Zeichnung: Elemér Zalotay, Archiv Einwohnergemeinde Schüpfen



Nach knapp vierzig Jahren ist vom ursprünglichen Konzept des Hauses im Ziegelried kaum mehr etwas zu erkennen: Die Natur und das künstlerische Wirken des Architekten haben es völlig überformt. Bilder links: Florian Bertschinger; Bild rechts: Katalin Deér

formt – eine künstlerische Arbeit vorwiegend aus Abfallmaterial, deren persönlicher Stil bereits in den Zeichnungen für das «Streifenhaus» angelegt ist. In Berichten der lokalen Presse und in der Zeitschrift *Ideales Heim* war von einem «Zauberschloss» die Rede oder vom *Palais idéal*, in Anspielung auf den französischen Postboten und Art-Brut-Künstler Fernand «Facteur» Cheval (1836–1924) und sein Gesamtkunstwerk in Hauterives, südlich von Lyon. Bis zum Umzug in ein Seeländer Altersheim 2017 genoss Zalotay in seinem Haus – das 2004 aus einem finanziellen Engpass heraus verkauft werden musste – Wohnrecht in prekären Verhältnissen und in künstlerischer Freiheit.

Denkt man sich die Vegetation weg, die das Haus heute verhüllt, und auch die Inkrustationen von Zalotays späterem Wirken, so tritt hinter den schrägen Glas-

wänden eine klar gedachte Leichtbaustruktur hervor. Die Grundrissfigur einer Standardwohnung für Kleinfamilien aus den 1960er Jahren wird erkennbar. Auch wenn der Innenraum des Hauses heute durch allerlei Dinge wie Teppiche, improvisierte Gestelle und sogar ein an der Decke befestigtes Bett verstellt ist, wird deutlich, dass die Anordnung von Wohnraum, zwei Schlafzimmern, Küche und zwei Bädern einer funktionalistischen Diktion folgt. Alles ist auf Nützlichkeit und Raumökonomie ausgelegt, die minimal dimensionierten Zimmer und Nasszellen schaffen Platz für einen verhältnismässig grossen Wohnraum, der das kollektive Leben im Familienkreis fasst und aber auch mittels Vorhängen in weitere Schlafzimmer abgetrennt werden kann. Das Haus verkörpert nichts weniger als das grundlegende Prin-

zip für eine einzelne Einheit im «Streifenhaus», angepasst an die Verhältnisse einer 400-m²-Parzelle.

Wann ist Architektur fertig?

So wie das Haus langsam von der Natur überwuchert worden ist, so hat auch Zalotay selbst nie aufgehört, seine Erfindung weiterzuentwickeln. Das Haus im Ziegelried ist gemäss seinen eigenen Worten heute «nur ein unbedeutender Versuch» auf dem Weg zu einem aktuelleren Projekt. Dieses solle auf einen Schlag «viele Probleme der Menschheit lösen»: Mit bald 86 Jahren arbeitet Zalotay unabirrt an einem idealen Wolkenkratzer für 20 000 Wohnungen. Dank einer von ihm erdachten Leichtbaukonstruktion aus selbsttragenden, hochdruckverformten und zur Aussteifung und Raumkonditionierung mit Wasser ge-

**PRÄVENTION
IM BÜRO**



Sich informieren dauert nur eine Tasse lang.

Erfahren Sie in wenigen Minuten mehr über Sicherheit und Gesundheit im Büro. Zum Beispiel über Stolperfallen und Sturzgefahren. prävention-im-büro.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Koordinationskommission
für Arbeitssicherheit EKAS

⁹ Vgl. Wikipedia: *Innen-hochdruckumformen*. Das Prinzip wurde mit der Verfügbarkeit von Laser-Schweißverfahren weiterentwickelt. Es findet vor allem in der Kühl-, Wärme-, Lebensmittel- und Pharmaindustrie Verwendung und ver-spricht tatsächlich eine Zalotay gemäss Anwendung. Vgl. Wikipedia: *Pillowplate*.

füllten Doppelwand-Blechpaneelen soll sich sein Entwurf als Doppelhelix bis zu zwei Kilometer in den Himmel schrauben – zum Erstellungspreis eines konventionellen Hochhauses von 400 Metern Höhe wohlgeremkt.⁹ Dem Projekt gab er den Namen seines verstorbenen Freundes und Gefährten Gilbert Aschwanden.

Architekt, Utopist, Kämpfer

Das also ist Zalotay: Architekt, Utopist, und sensibler Kämpfer für den Fortschritt. Sein Beharren erinnert an jenes der sagenumwobenen *Holdouts* von versprengten japanischen Soldaten im Pazifik, die teilweise bis in die 1970er Jahre nicht anerkennen wollten, dass der Krieg gegen die Amerikaner vorbei war. Zalotay folgt unbeirrt der Logik des modernen Denkens. Er mag nicht einsehen, dass der Kampf

gegen das Elend dieser Welt kaum mit Megastrukturen zu gewinnen ist. Oder sind es unsere Augen, die nicht sehen? Werden Zalotays Ideen für Megastrukturen irgendwann noch einmal wichtig und umgesetzt, zu unserem Wohl? Etwas lebensfähiger erscheinen Zalotays Ideen zum Selbstbau, zur Ganzheitlichkeit und zur Ästhetik der Wiederverwertung.

Doch vorderhand geht es erst darum, das Haus im Ziegelried vor dem Zerfall zu retten und für seine Nutzung ein tragfähiges Modell zu finden. Eigentlich müsste dies ein Leichtes sein, denn so, wie Zalotays Konstruktion der Bise trotz, bietet sich schon einmal ein Leitmotiv. —

Das Haus im Ziegelried ist im Rahmen eines Symposiums der Berner Fachhochschule zu besichtigen. www.ahb.bfh.ch/architektursymposium



Architektursymposium 2018

Erfinder, Tüftler, Querdenker

17. und 21. September 2018
Bern und Burgdorf

Inspirierender Einblick in Berner Baukultur und das Schaffen von Elemér Zalotay,
Kurt M. Gossenreiter und Guy Lafranchi

ahb.bfh.ch/architektursymposium